

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscritionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem Handelskammerrathe, Kaufmann Georg Junger in Salzburg in Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Hofsecretär und Ceremoniel-Protokollführer des Obersthofmeisteramtes Heimich Ritter Loebenstein von Eigenhorst in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung für Krain hat den Rechnungsofficial Franz Bregant zum Rechnungsrevidenten und den Steueramtscontrolor Bartholomäus Kilar zum Rechnungsofficial im Rechnungsdepartement der Landesregierung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Berhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 3. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Berathung über den Etat der Hochschulen zu Ende geführt und sodann den Titel «Mittelschulen» in Verhandlung gezogen. Bei letzterem Gegenstande trat der Abgeordnete Hofman-Wellenhof für die Systemisirung der Supplenten an den Mittelschulen ein, während der Abgeordnete Professor Habermann für eine Reform der Mittelschulen auf moderner Grundlage plaidierte.

Der Handelsminister legte zu Beginn der Sitzung den mit Serbien abgeschlossenen Handelsvertrag vom 9. August 1892 und das am selben Tage unterzeichnete Viehseuchen-Uebereinkommen mit dem gleichen Staate vor. Es wurde sodann zur Tagesordnung übergegangen und Ministerium für Cultus und Unterricht Titel «Hochschulen» und Titel «Studienbibliotheken» sowie die diesbezüglich vom Budgetausschusse vorgeschlagenen Resolutionen in Verhandlung gezogen. Abg. Ludwig besprach die Frage der Regelung der Gehalte der Professoren an den technischen Hochschulen. Die ordentlichen Professoren, welche der sechsten, und die außerordentlichen, welche der siebenten Rangklasse angehören, seien gegenüber den Beamten der gleichen

Rangklassen materiell bedeutend schlechter gestellt. Die ordentlichen Professoren beziehen in der Provinz einen Anfangsgehalt von 1800 fl. und fünf Quinquennalzulagen zu 200 fl. Die Beamten der gleichen Rangklasse erhalten einen Anfangsgehalt von 2800 fl. und zwei Quinquennalzulagen zu 400 fl. Auch der Uniformzwang werde von denselben als drückend empfunden. Abg. Barwinski sprach seinen Dank dafür aus, daß der Unterrichtsminister den Wünschen der Ruthenen im letzten Jahre größere Aufmerksamkeit zugewendet habe und der Realisirung derselben wohlwollend entgegenkomme. Er hofft, daß der Unterrichtsminister auch weiterhin die culturelle Hebung des ruthenischen Volkes sich angelegen sein lassen werde und bringt weiterhin verschiedene Anliegen der Ruthenen vor, insbesondere plaidierte er für die Errichtung einer ruthenischen Universität in Lemberg. Im weiteren besprach Redner einzelne fachliche Fragen. Er wünscht die Errichtung eines pädagogischen Seminars für Lehramts-Candidaten zur Heranbildung pädagogisch erfahrener Mittelschullehrer.

Abg. Seichert betonte, der Unterrichtsminister sei trotz seines auch in der letzten Rede geäußerten Wohlwollens für das czechische Volk kein Freund des böhmischen Schulwesens. Wie gering das Wohlwollen des Ministers sei, zeige sich bei dem in Verhandlung stehenden Titel «Hochschulen», in welchem für eine böhmische Hochschule in Währen gar nichts eingestellt sei. Das böhmische Volk Währens sei berechtigt, als Gegenstück zu der deutschen Technik in Brünn eine böhmische Universität so bald als möglich zu verlangen. Die einzige bestehende Universität in Prag sei überfüllt und es müsse eine zweite errichtet werden. Nebst der Königsströmung habe das böhmische Volk keinen anderen dringenderen Herzenswunsch als die Errichtung einer böhmischen Universität in Währen. Abgeordneter Dr. R. v. Wildauer erörterte die Frage der Gehaltsbezüge der Hochschulprofessoren im Vergleiche zu jenen der Beamten der gleichen Rangklassen. Die Professoren erscheinen in dieser Richtung außerordentlich ungünstig gestellt. Die Voraussetzung, als ob die Collegienelder hierfür auch nur einen annähernden Ersatz gewähren würden, sei bezüglich der großen Mehrzahl der Professoren eine unrichtige. Eine Regierungsvorlage zum Zwecke der Besserung der materiellen Lage der Universitätsprofessoren würde gewiß von allen Parteien des Hauses mit Freude aufgenommen werden.

Unterrichtsminister Dr. Freiherr v. Gautsch erklärte, daß er die Berechtigung der Regulierung der Gehalte der Professoren an den technischen Hochschulen anerkennt, daß aber auch die finanzielle Schwierigkeit

nicht verkannt werden dürfe. Die Regierung lasse diefalls Erhebungen pflegen. Der Minister dankte dem Abgeordneten Barwinski für seine Anerkennung dessen, was seitens der Unterrichtsverwaltung für die Wünsche der ruthenischen Bevölkerung geschehen sei und erklärte, daß die Regierung auch fernerhin das gleiche Wohlwollen für die Wünsche der Ruthenen bezeigen werde. Was die Vorbildung der Mittelschullehrer angeht, so constatirte der Minister, daß es unter dieen Mittelschullehrern thatächlich nicht an trefflichen und vorgebildeten Pädagogen fehle. Bezüglich der zweiten böhmischen Universität verweist der Minister auf seine diesbezüglichen Aeußerungen im Budgetausschusse und erklärt, der Aufforderung wegen Errichtung außerordentlicher Professuren an der böhmischen Universität, nachzukommen. Auch inbetreff der Regulierung der Professorengehalte an den Universitäten und der Regulierung der Frage der Collegienelder seien bereits die Einleitungen getroffen und behält sich die Regierung vor, selbst mit einer entsprechenden Vorlage an das Haus heranzutreten. Der Minister erklärte schließlich, daß die Unterrichtsverwaltung neuerlich wegen Bewilligung eines größeren Creditbes für Universitätszwecke an das Haus appellieren werde, um nur das Allernothwendigste an den österreichischen Hochschulen ohne jeden Luxus herzustellen. (Beifall.)

Abg. R. v. Kraus dankte dem Referenten Hofrath Beer für seine Kritik der Verhältnisse an der Wiener Universitäts-Bibliothek. Hoffentlich werde den unhaltbaren Verhältnissen, welche in derselben herrschen, bald ein Ende gemacht werden. Vor allem müsse ein ordentlicher gedruckter Katalog angeschafft, die Zahl der Bibliotheksbeamten vermehrt und ihre Bezüge vergrößert werden. Abg. v. Campi tritt für die Vermehrung der italienischen Lehrkräfte an der Innsbrucker Hochschule und die leichtere Geltendmachung im Auslande erworbener akademischer Grade in Oesterreich ein. Abg. Graf Kounic verlangt die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium. In Prag bestehe schon ein Mädchenlyceum, und auch in Wien sei jetzt ein solches ins Leben gerufen worden. In Bosnien und der Hercegovina brauche man weibliche Aerzte. Der erste weibliche Arzt, der in Bosnien angestellt wurde, Fräulein Anna Baier, habe in Bern studirt. Die Universitäten würden ihre Gutachten über die Zulassung der Frauen hoffentlich bald und in den Frauen günstigem Sinne abgeben. Auch zur Pharmacie sollten die Frauen Zulass erhalten, da sie zu diesem Berufe sehr geeignet erscheinen. Abg. Luzzatto trat für die Errichtung einer italienischen Universität ein.

Ferisleton.

Unangenehme Leute.

Es wäre unstreitig recht schön, wenn alle Leute verträglich, freundlich, nachsichtig, aufmerksam, reinlich, heiter, gefällig zc. wären; in einem solchen Falle aber würden all diese löblichen Eigenschaften gar nicht gebräug gewürdigt werden.

Nun sind thatächlich die aufgezählten und noch viele andere gute Eigenschaften, wie Ehrlichkeit, zufriedenstellende Schulzeugnisse und gutes Bier, die Regel, die Gegenstände aber die Ausnahme und letztere zwar in Laibach in einer sehr bescheidenen Minorität, welche, wenn sie zu anmaßend werden will, leichtlich «gedämpft» werden kann. Die Vertreter dieser Gegenstände, also die schwerverträglichen, unfreundlichen, rücksichtslosen, mürrischen und arroganten Leute sind in jeder größeren Gemeinschaft zu finden, sie bilden die kleine gesellschaftliche Opposition und sind — wie jede kleine Opposition — sehr keck, so lange man sich ihre Unarten gefallen läßt.

Seider läßt man sich häufig von ihnen zu viel gefallen; man weicht ihnen lieber aus, ehe man sich mit ihnen in einen Conflict einläßt, man denkt sich «inwendig» sein Theil über allerlei Ungezogenheiten, fühlt sich eben nicht berufen, ihnen fest entgegenzutreten. Freilich glauben solche Leute dann, im Rechte zu sein und ihren Mitmenschen zu imponieren, was durchaus nicht der Fall ist, denn nicht jedermann hat

die Lust, derlei gesellschaftliche Unholde zu belehren, oder, falls sie sich einer Belehrung unzugänglich erweisen sollten, sie mit Energie beiseite zu schieben. Solche unangenehme Leute kann man allwärts treffen, auf der Straße, dem Markte, im Theater, Café, Gasthause, im Postwagen wie auf der Eisenbahn, in der Kirche wie im Kaufmannsladen.

Auf der Promenade bleiben sie plaudernd mitten im Wege in Gruppen stehen, unbekümmert um die anderen Spaziergänger; in den Straßen gehen sie zu dreien Arm in Arm und es fällt ihnen nicht ein, Entgegenkommenden freie Passage zu geben; sie behaupten das Trottoir, als hätten sie es für sich gepachtet, und lassen die übrige von ihnen ignorierte Menschheit ruhig in die Fahrbahn hinabsteigen. Dieses Manöver setzen sie so lange fort, als gute Leute sich derlei gefallen lassen. Das bewährteste Mittel gegen solche Rücksichtslose ist, wenn der Entgegenkommende am Rande des Trottoirs stehen bleibt und ihnen nicht auf den Pferdeweg hinaus ausweicht. Können sie nicht weiter, dann löst sich die eingehängte Trias nothgedrungen auf und gibt die Passage frei; ganz Unverschämte erlauben sich dabei zuweilen eine Bemerkung; ist diese markiert unartig, dann wird man am besten thun, sie mit einem lauten «Was beliebt?» zu interpellieren.

In der Eisenbahn macht es sich der Unangenehme mit Außerachtlassung aller Anstandsücksichten bequem, schließt oder öffnet das Fenster nach seinem Ermessen, lehnt sich ganze Strecken lang zum offenen Fenster hinaus, läßt seinen eingeschmuggelten Hund neben sich

auf dem Sitze plaznehmen, oder wenn er schlafen will, so knurrt er, weil andere Mitfahrende miteinander laut sprechen. Im Theater stört durch sein Zuspätkommen der Unangenehme die Bankgenossen, an denen er ohne Entschuldigung sich zu seinem Sitze vorüberdrängt, den er mit G-polter herabklappen läßt, und im Café ist ihm die Billardsfreiheit eine unbekannte Rücksicht; dort ist ihm einmal die Melange zu weiß, ein andersmal zu kapuzinerhaft, und bringt ihm der Marqueur nicht sofort die verlangte Zeitung, so spricht er vom «Gästevertreiben», «Schnackerlgeschäft» zc.

Zu einer Kartenpartie kommt der Unangenehme in jenen Cafés nicht mehr, wo er schon eingemalt gespielt hat, denn er findet keine Partner, weil er stets über sch'echte Blätter, über das «Pazen» der Mitspieler u. dergl. klagt, die ruhigsten Klitze angrollt und sich nach jedem verlorenen Spiele hoch und thuer verschwört, nie mehr eine Karte anzurühren. Spielt er nicht, so liest er die Blätter mit dem Bleistift in der Hand, unterstreicht Worte, glossirt den Text mit Ausrufungen oder Fragezeichen oder mit der kurzen Kritik «Schwefel», «erlogen», «bravo», «Schandblatt» u. s. w. In illustrierte Zeitungen zeichnet er die Auflösung der Köstisprüche, Räthsel, Anagramme ein, und ehe er fortgeht, schneidet er sich aus einem Localblatte den Theaterzettel heraus.

Daheim ist's ihm nicht recht, wenn gegenüber wohnende Parteien aus ihrem Fenster schauen, wenn jemand Clavier spielt, wenn ein Leichenzug vorüberpassirt; der Hausmeister spricht nicht oft und reichlich genug auf,

Berichterstatter Hofrath Beer hob dem gegenüber hervor, daß man sich inzwischen mit der Errichtung italienischer Lehrkanzeln an der Innsbrucker Universität begnügen müsse. Der Berichterstatter erörterte dann die Frage der Gehalte der Hochschulprofessoren, welche nicht bis zur Regelung der Collegiengelder aufgeschoben werden könne. An den Techniken würden keine bedeutenden Lehrkräfte gewonnen, weil man die entsprechenden Mittel nicht aufwenden wolle. Die Titel «Hochschulen und Studienbibliotheken» wurden hierauf angenommen. Auch die vom Ausschusse beantragten Resolutionen gelangten zur Annahme; unter denselben befindet sich eine Resolution, betreffend die Aufnahme der Psychiatrie als gesonderten Prüfungsgegenstand für die Studierenden der Medicin; eine Resolution wegen beschleunigter Errichtung einer chirurgischen Klinik in Wien; eine Resolution wegen Zulassung der weiblichen Hörer an die medicinischen und philosophischen Facultäten.

Hierauf wurde die Debatte über die Mittelschulen eröffnet. Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhsob sprach die Supplenten-Frage, bei der es sich nicht so sehr um Verbesserung der materiellen Lage der Supplenten — obgleich auch diese sehr wünschenswert wäre — als um eine gesetzliche Fixierung ihrer Stellung handle. Die approbierten Mittelschullehrer sollten vom Beginne ihrer Thätigkeit an als Beamte mit allen Rechten und Pflichten derselben mit Gehalt und Einrechnung der Jahre staatlich angestellt sein. Nur würde nach Ablauf der ersten drei Jahre bei vollständig erwiesener Unfähigkeit die Entfernung des Betreffenden auf dem Disciplinarwege erfolgen. Auch die nicht bis zur vollen Stundenzahl Beschäftigten sollen gleiche Rechte genießen. Die Beförderung wäre nach dem Dienstalter vorzunehmen, unbeschadet außertourlichen Avancements oder solcher Uebergangung in Ausnahmefällen. Redner erwartet ein Entgegenkommen diesen Wünschen gegenüber nicht von dem Wohlwollen, sondern von der Gerechtigkeit der Regierung. Abg. August Beeber erörterte die Uebelstände an dem deutschen Staatsgymnasium in Olmütz, für welches ein Neubau unbedingt erforderlich sei.

Abg. Dr. Habermann erörterte die Reform der Mittelschulen; erinnerte an die Berliner Conferenz, welche unter Vorsitz des deutschen Kaisers stattfand und daran, daß der ungarische Unterrichts-Minister sich für eine Einschränkung des Unterrichts in den alten Sprachen ausgesprochen habe. Die Ueberbürdung der Schüler an den Mittelschulen habe die Ursache in der schlechten Organisation der Mittelschule. Bezüglich der Entbehrlichkeit des Griechischen citierte der Redner eine Aeußerung des Fürsten Bismarck: «Es gibt nichts Schwereres und Nichts Unnützeres als das Griechische. Ich habe Griechisch gelernt, weiß auch noch etwas, aber wieviel verlorene Zeit!» Die Einschränkung des Lateinischen ist absolut unthunlich und nur Griechisch abzusuchen, um für die Bedürfnisse der modernen Zeit Raum zu schaffen. Der Unterricht in den fremden Sprachen in den Realschulen möge auf eine Sprache eingeschränkt werden, und an die Stelle des Griechischen in den Gymnasien möge eine moderne Sprache treten, sowie an die Stelle der zweiten modernen Sprache in den Realschulen das Lateinische. Damit werde man zur einheitlichen Mittelschule gelangen.

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Abg. Romanetzuk überreichte den Antrag auf Vermehrung der Abgeordneten für Galizien um 10. Die Abgeordneten Spindic und Genossen interpellierten wegen der Lage der Kroaten in Istrien. Abg. Miskolczi

und Genossen interpellierten den Minister des Innern wegen der ungesetzlichen Vorgänge bei der Landtagswahl in Sereth. Justizminister Graf Schönborn beantwortete die Interpellation der Abgeordneten Sommaruga und Genossen, betreffend die im Zuge befindliche Conversion der Staatspapiere. Die Interpellation bezieht sich hauptsächlich auf die beim Wiener Civilgerichts-Depositantenamt vorkommenden Geschäfte. Dieselben werden, wenn die Interessenten keine andere Verfügung beantragen, seit jeher von einem Wechselhause, und zwar seit 1879 von der anglo-österreichischen Bank, besorgt, welcher dieses Geschäft auch diesmal übertragen wurde. Die Bank habe sich bereit erklärt, in ähnlicher Weise wie andere Bankhäuser vorzugehen und zwei Drittheile der von ihr bezogenen Provision den Parteten durch Einlegung in die Depositantenmasse zuzuwenden.

Die Abgeordneten Kyrle und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: Mit Erlaß der oberösterreichischen Statthalterei vom 4. Jänner 1893 wurden die Bezirkshauptmannschaften aufgefordert zu erheben, welche Vereine in ihren Fahnen die drei Farben: Schwarz, Roth, Gold tragen, und des weiteren verfügt, daß jene Vereine, die obige Farben in ihrem Banner haben, über die behördliche Berechtigung zum Tragen derselben sich ausweisen sollen. Die Interpellanten richten daher an den Minister des Innern die Frage: 1.) Auf Grund welcher politischen Verordnung ist dieser Statthalterei-Erlaß erlassen; 2.) gedenkt Se. Excellenz der Minister des Innern diese die Bevölkerung aufregende Verfügung rückgängig zu machen? — Nächste Sitzung morgen, 10 Uhr vormittags.

Politische Uebersicht.

(Die Kronenwährung.) Die beiderseitigen Finanzminister, Dr. Weyerle und Dr. Steinbach, haben vereinbart, daß die Rechnung in Kronenwährung vom 1. Juli 1894 an werde als obligatorisch zu gelten haben.

(Aus Reichenberg) wird gemeldet: Zum Bürgermeister von Reichenberg wird der deutsch-nationale Gemeinderath Med.-Dr. Baier und für die Stelle eines Vice-Bürgermeisters Gemeinderath Felgenauer, gleichfalls deutsch-national, candidiert werden.

(Polnischer Katholikentag.) Wie verlautet, wird der über Anregung des Abg. Chotkowski geplante polnische Katholikentag, welcher in Krakau abgehalten werden sollte, gänzlich unterbleiben. Die politisch maßgebenden und gut katholischen Kreise betrachten jene Abhaltung des Katholikentages aus wichtigen Gründen dermalen als unzeitgemäß.

(Handelsvertrag mit Serbien.) Die Regierung hat im Abgeordnetenhaus den im vorigen Jahre abgeschlossenen neuen Handelsvertrag sowie das neue Viehschnecken-Uebereinkommen mit Serbien vorgelegt. Der Vertrag sollte schon am 1. Jänner 1893 in Kraft treten. Da jedoch infolge der politischen Verhältnisse in Serbien die Beschlussfassung der Stupstina nicht eingeholt werden konnte, so kamen beide Regierungen überein, den bisher geltenden Handelsvertrag bis zum 1. Juli 1893 zu verlängern und von diesem Tage an den neuen Vertrag in Kraft zu setzen.

(Aus Ungarn) wird mitgetheilt, daß die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Weyerle in Wien zu einer Einigung betreffs des Zeitpunktes wegen Tagung der Delegationen geführt habe: diese soll

nämlich Mitte Mai, beziehungsweise Anfangs Juni, in Wien stattfinden. Auch hat Herr Dr. Weyerle Conferenzen finanzieller Natur mit Herrn Dr. Steinbach und solche kirchen-politischer Natur mit dem Grafen Kálnoky abgehalten. Ueber die kirchen-politische Frage selbst verlautet, daß die Gesetzentwürfe über die allgemeine Einführung der Civilstandsregister, die Reception der Juden und die Religionsfreiheit noch in dieser Winteression eingebracht, wahrscheinlich aber erst im Herbst verhandelt werden sollen. Der Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe ist derzeit noch nicht in Sicht.

(Die Conversion.) Das Reichs-Kriegsministerium hat vor einigen Tagen einen Erlaß veröffentlicht, durch welchen das Verfahren bei der Conversion der als Heiratscautionen dienenden, gegenwärtig einberufenen Effecten geregelt wird. Nunmehr ordnet das Kriegsministerium an, daß das gleiche Verfahren auch für den Umtausch von Depositaten oder der als Geschäftscautionen bei den Militärcassen und Truppencassen verwendeten Titres Anwendung zu finden habe. Hierbei hat bei denjenigen Depositaten, bei welchen die Obhut für die zweckmäßige Verwaltung derselben der Casse selbst obliegt, auch die betreffende Casse die Anmeldung der Conversion zu veranlassen, während rückfichtlich der Geschäftscautionen erst nach Einvernehmung der Cautionserleger vorzugehen ist. Demgemäß sind die Erleger solcher Cautionen von der bevorstehenden Conversion unverzüglich mit dem Befügen zu verständigen, daß die Anmeldung zum Umtausche durch sie zu erfolgen habe und daß sie jene Umtauschstelle, bei welcher die Anmeldung vorgenommen werde, der Casse, welche ihre Cautionen verwahrt, umgehend bekanntzugeben haben. Die Durchführung des Umtausches und die Einlösung der zur Conversion angemeldeten Cautionspapiere gegen die neuen Titres werden sodann die betreffenden Casse besorgen.

(England und die Vereinigten Staaten.) Zwischen England und den Vereinigten Staaten scheint es wegen der jüngsten Vorfälle auf Hawaii zu keinen Weiterungen kommen zu sollen. Wenigstens erklärte im englischen Unterhause der Parlamentssecretär des auswärtigen Amtes, Sir E. Grey, es sei nicht die Absicht der Regierung, Kriegsschiffe nach Honolulu abzuschicken. Die Regierung glaube, daß Leben und Eigentum der Bewohner von Hawaii unter dem Schutze Amerika's sicher seien. Gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Hawaii sei keinerlei Protest in Washington erhoben worden.

(Königin Natalie) hat aus Biarritz an den früheren Cultusminister Popovic einen Brief gerichtet, worin es heißt: «Mein Ausgleich mit Milan wird erst dann vollkommen perfect, wenn Milan seine Stellung geregelt hat, da er jetzt weder Unterthan noch Mitglied der Dynastie ist. An eine Rückkehr nach Serbien denke ich vorderhand nicht. Sollte die Stupstina meine Ausweisung ohne Motivierung aufheben, so werde ich diesen Beschluß ignorieren, andererseits würde ich gleichfalls in einer Motivierung die Gründe bekanntgeben, welche für mich maßgebend sind, daß ich noch ferner im Auslande verbleibe.»

(Zur Panama-Affaire.) Aus Paris wird unterm 3. Februar gemeldet: Dem «Paix» zufolge erwartet der Untersuchungsrichter Franqueville, der sich im Besitze des berühmtesten Notizbuches Artons befindet, nur dessen unmittelbar bevorstehende Verhaftung, um weitere Ermächtigungen zur geichtlichen Verfolgung von Parlamentärsmitgliedern zu verlangen.

zündet die Stiegenlampen zu spät an, im Hofe spielende Kinder zischt er wie ein Krampus an, schimpft über alle Dienstboten im Hause, über zu frühe Thorsperre, über die Zudringlichkeit des alle Monate zu entsprechenden Rauchfangkehrers und hat gegen alle Parteien im Hause, nur nicht gegen sich selbst, alles mögliche einzuwenden.

Im Gasthause sucht er nach einem unbefetzten Tische und martert den Kellner bei der Speisewahl. Ein paar Seiten füllend sind auf der Speisefarte die Tagesleistungen der Küche verzeichnet; auf und ab liest er die Speisenslitanei und gelangt endlich zu dem vernichtenden Urtheile: «Heute ist wieder gar nichts da!» Wie das Kalberne ist? Ob wirklich Nierenbraten? Wann gekauft? Wie lange es schon auf dem Eise lag? Wann gebraten? ob erst abends oder vom mittags übrig geblieben? oder gar vielleicht von gestern? Nach eidesstattiger Versicherung des Kellners bestellt er eine Portion.

Der Teller, auf dem es gebracht wird, und jener, auf dem er es zerkleinern will, müssen vorgewärmt werden. Nun untersucht er das Weinglas, das mit der Serviette gründlich gereinigt wird, puht sich das Eßbesteck am Tischtuche, knackt alle vorhandenen Semmeln an, um die «reischste» herauszufinden, prüft den Wein durchs Licht, und damit vergeht die Zeit bis zur Ankunft der Bratenportion.

Kellner! Befehlen? Ist das Nierenbraten? Gewiß! Das Kalberne ist alt: es hat schon einen Geruch! Da riechen Sie einmal dazu! Wie kann man so

etwas servieren. Angebrannt ist das Stück auch; natürlich schon dreimal aufgewärmt! Das heißt sich eine Restauration! Tragen Sie den Braten zurück. Aber ich bitte . . . Herr Wirt! Wo ist der Wirt? Da sehen Sie, was man bei Ihnen anständigen Gästen vorstellt! Was fehlt dem Braten? Vielleicht nicht genug durchgebraten? Nicht genug? Hahaha! Der ist schon dreimal gebraten worden! O, ich bitte, ich kann versichern, er ist ganz frisch. Schon gut. Ich bin nicht hergekommen, um mit Ihnen zu streiten, mich zu ärgern und mir den Magen zu verderben. Schicken Sie das der Köchin hinaus. Sonst vielleicht etwas gefällig? Franz, fragen Sie draußen, was gerade fertig wird. Nicht nöthig; bemühen Sie sich nicht. Wir ist schon der ganze Appetit vergangen. Weil ich leider schon einmal da bin, bringen Sie mir — etwas Emmenthaler; aber ich bitte, Emmenthaler Käse, nicht Emmenthaler — Löcher!

Er geht endlich; Wirt und Kellner athmen auf. Ersterer sagt: Zehn solche Gäste haben müssen und ich gebe das Geschäft auf! In der Bibel steht: «Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei», und so gibt es auch nicht nur unangenehme Herren, sondern auch detto Frauen. Sie wissen, ich bin nie ungalant, im heutigen Falle zwingt mich aber die Wahrheitsliebe dazu.

Die Unangenehme findet sich auch in allen Kreisen, aber weniger in Gesellschaften, da man sich ihrer bald entledigt. Dafür kommt sie häufiger in Geschäftsladen vor, wo sie die Commis martert. Sie läßt vor

sich den Ladentisch mit Stoffen anräumen, da stimmt ihr nicht die Farbe, da nicht die Breite, zwanzigmal muß der Commis mit ihr zur Thüre laufen, um den Stoff im Lichte zu zigen, an jeder Vorlage findet sie was auszufetzen, endlich natürlich auch am Preise; die ganze Mühe war an ihr verloren, sie hat nichts gefunden und kauft vielleicht schließlich, wenn's gut geht — zwei Meter Spitzen à 5 kr.!

Auf dem Markte ist die Unangenehme der Schreden der Verkäuferinnen! Alles wird abgedrückt und abgegriffen, aus jedem Rahmtopfe gekostet, jedes Butterstück angepöppelt und versucht, herochen und geprüft; dann geht ein Handeln und Mäkeln an, daß einem die armen Händlerinnen und Bauernweiber erbarmen. Es kommt thatsächlich vor, daß die Händler solchen Kunden sagen: «Ich hab' nichts für Sie» und die Körbe zudecken, um den Handel unmöglich zu machen.

Es gibt Unangenehme, mit denen auf dem ganzen Lebensmittel-Markte niemand zu thun haben will, weil derlei Frauen in allen Körben herumwühlen, vom Obste jedes Stück in die Hand nehmen und dadurch dem Verkäufer schaden, denn dann wollen andere Frauen auch nichts von so abgegriffenem Obst oder Gemüse wissen.

Daß ein einziger Unangenehmer oder eine einzige Unangenehme imstande sind, eine Landpartie, eine Gesellschaft o. dgl. den übrigen Theilnehmern zu ruinieren, werden Sie wohl alle schon erfahren haben. Und derlei unangenehme Leute sterben gar nicht aus!

(Zum Jubiläum des Papstes.) Die «Pol. Corr.» stellt fest, dass nur jene Mächte, welche keine ständigen Botschafter beim Vatican besitzen, außerordentliche Botschafter zur Beglückwünschung des Papstes nach Rom entsenden. Die übrigen Mächte, darunter Oesterreich-Ungarn, betrauen ihre ständigen Botschafter mit der Mission der Beglückwünschung.

(Nachrichten aus Kairo) besagen, dass sich die infolge der jüngsten Krisis hervorgerufene Aufregung in die Provinzen verpflanzt habe und dass neue Wirren zu befürchten seien. Sollten Ruhestörungen eintreten, so werden britische Truppen eingreifen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Vinger Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Viechtwang 100 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Helfenberg, Bonner, Schulleredt und Withering je 80 fl. zu spenden geruht.

(Das Glocner-Relief.) Dem Geoplasten und Bürgerschullehrer Paul Oberlercher in Klagenfurt ist der Auftrag zutheil geworden, für das Naturhistorische Hofmuseum in Wien die Gipsabgüsse des großen Glocner-Reliefs nach seiner Vollendung und zwei Exemplare des Antlog-Reliefs zu liefern. Auch die Bestellung des Orter-Reliefs und jenes des kleinen Glocner sowie der Hochalpenspitze wurden gewünscht. Weiters gefertigte Oberlercher für die Section Weimar des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines ein sehr gelungenes Relief der ganzen Ortergruppe.

(174.681 Kilo Schönheit.) Die blaue Blume der Romantik ist verblüht, unserer materialistischen Zeit ist nichts heilig, sie misst den Pulsschlag, mikroscopiert das Blut, riecht die Seele und wägt — die Schönheit. Hätte sich das irgendein lieberfroher Sängler der Vorzeit träumen lassen, dass die schlechthänigen Hände, die rosigen Wangen, die küßlichen Lippen, die hochgeschwungenen Brauen der Frauen, die er besang, dereinst von der großen Heze Statist in schöne Ziffern verwandelt werden würden? Da gibt so ein vorwärtiger Parfumeur oder Kosmetiker oder wie diese modernen Alchymisten heißen, der ganzen Welt kund und zu wissen, dass in Wien jährlich 73.730 Kilo Puder, 42.705 Kilo Roth, 23.356 Kilo Augenbrauenfarbe, 18.250 Kilo Lippenpomade, 10.865 Kilo Glycerin und 5775 Kilo Gold-Cream verbraucht werden. Was soll man dazu sagen?

(Erster europäischer Tarock-Congress.) Aus Tepl wird geschrieben: Vorige Woche fand hier der «Erste europäische Tarock-Congress» statt, der sehr zahlreich besucht war. Ueber 300 Theilnehmer hatten sich eingefunden, theils Spieler, theils «Ribize»; auch waren zahlreiche Begrüßungsschreiben aus aller Herren Länder eingetroffen. Zum Präsidenten wurde Herr K a u h w o l f gewählt. Derselbe hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Geschichte des Tarockspieles, worauf die Beratungen des Congresses begannen, in denen einheitliche Spielregeln für «Strohmandln», «Tapper», «Königsrufer» zc. festgestellt wurden, die allgemein veröffentlicht werden sollen. Nach Schluss der Beratungen wurde ein solenner «Tapper» arrangiert.

(Ein greuliches Verbrechen) wurde in Rouen begangen. Die Frau eines Arbeiters Namens Breant versuchte ihre vier Kinder zu ermorden. Bei den beiden jüngsten, die sie mit einem Küchenmesser abschlachtete, gelang ihr Vorhaben; als die beiden anderen, die Zeugen der Unthat waren, zu schreien anfingen,

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.
(20. Fortsetzung.)

Die Freude des Wiedersehens ließ beide vergessen, dass sie nicht allein seien. Georg schlang seinen Arm um ihre feine Taille und Melanie senkte erröthend ihr Antlitz an des jungen Mannes Brust.

Ratuscha hatte das alles mit klugen Augen verfolgt. Die Entfernung von der Laube bis zur Terrasse war zu groß, sie verstehen zu lassen, welche Worte die Liebenden miteinander wechselten; ein unbestimmtes Gefühl sagte ihr indes, dass ihre Gegenwart nur störend wirken könne. Richernd stahl sie sich aus der Laube, den Glücklichen Platz machend.

«Sie sollen sehen, wie discret ich bin,» jagte sie zu sich. «So kann ich nichts verrathen, da ich nichts gesehen habe, und wenn die Mama Amtsräthin noch so inquisitorisch fragt.»

In einigen Minuten hatte sie den Kastanienhain am Ende des Gartens erreicht und guckte sich ganz erstaunt nach allen Seiten um. Hier war sie noch nie gewesen; sie befand sich plötzlich in einer halben Wildnis. So wohlgepflegt der Garten in seinen vorderen Theilen war, hier mußte die ordnende Hand des Gärtners seit lange gefehlt haben. Der Boden war schlüpfrig, zum Theil mit grünem Schlamm bedeckt, welcher aus der Entenpfütze dicht am Zaune zu stammen schien. Die hohen Bäume bildeten ein undurchdringliches Dach und ließen an trockenen Stellen nur einen spärlichen Pflanzenwuchs aufkommen. An helleren Orten hingegen, wo die Sonnenstrahlen durchdrangen, sproßte

wollte sie dieselben mit einem Handtuche erdroffeln, doch hatten Passanten rechtzeitig die Hilferufe gehört, erbrachen die Thür und nahmen die Furie fest, die im Zustande der Trunkenheit gehandelt hatte.

(Die neueste Mode) sind, wie aus Paris gemeldet wird, Damenhüte aus Aluminium. Das Patent-Bureau Lüders in Görlich soll bereits das Patent für Deutschland erhalten haben. Welch reizende Perspektive eröffnet sich für unsere Damen! Die unmodern gewordenen Hüte wandern des Umschmelzens wegen einfach ins «alte Aluminium», anstatt in die Rumpfkammer. Als kommende Frühjahrsmode würde ein Aluminium-Hut in der Form des Eiffel-Thurmes auch nicht übel sein.

(Der Polizeiverwaltung in Erfurt) ist eine höchst ärgerliche Geschichte passiert. Vorgestern wurde nämlich dort ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit dort als — Polizeisergeant Wachtdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benützte der Wacker seine Stellung zum Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An vierzig Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachzuweisen und eine Menge gestohlener Sachen wurde in seiner Wohnung gefunden.

(Nothstand in London) Nach einem am 25. v. M. veröffentlichten Berichte des Ministers des Innern sind im Jahre 1891 in der Grafschaft London nach den Aussprüchen der Reichenschaujuris nicht weniger als 30 Menschen verhungert. Die meisten standen im Alter von 40 bis 65 Jahren, doch befanden sich unter den Verhungerten auch einige Kinder und eine alte Frau von 78 Jahren.

(Er mordung eines Bankdirectors.) Der «Tribuna» wird aus Palermo gemeldet, dass die Ermordung des Directors Bartolo dort allgemein mit dem Ergebnisse der Vant-Enquête zusammenhänge und auch die Familie des Todten diese Ansicht theile. Die Gerichtsbehörde soll übrigens ebenfalls überzeugt sein, dass das Verbrechen nicht aus Habsucht begangen wurde.

(Selbstmord eines Fabrikdirectors.) Aufsehen erregt in Budapest der Selbstmord des Lederfabrikdirectors Jordan, welcher sich durch Einathmen von Bleichzucker tödtete. Die Cassen des Unternehmens sind intact. Jordan verübte den Selbstmord vermuthlich infolge momentaner Geistesstörung.

(Der Tod Reinachs.) Der «Matin» veröffentlicht die Berichte der Experten und Gegengexperten über die Autopsie Reinachs. Dieselben kommen zu dem Schlusse, dass es nicht möglich gewesen sei, die Beweise einer Vergiftung zu finden.

(Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Laut telegraphischer Meldung ist Seiner Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth», mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este an Bord, vorgestern in Goa zu dreitägigem Aufenthalte eingelaufen. An Bord alles wohl.

(Bairisches National-Museum.) In München soll die Erbauung eines neuen National-Museums mit Beginn der Bauzeit in Angriff genommen werden. Die von den Kammern dafür bewilligte Summe beträgt 4.800.000 Mark.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Regierungs-Programm.

Wien, 5. Februar.

Das an die drei großen Clubs des Reichsrathes vertheilte Regierungs-Programm für die Majoritätsbildung knüpft an den Appell der Thronrede von 1891 an alle, deren Ueberzeugung es ist, dass die Sorge für die höchsten

reichliches Unkraut, ein herrliches Asyl für Kröten und ähnliches schleichendes Gethier. Vorsichtig vermied Ratuscha die unsauberen Krautanhäufungen und schritt an den Baumstämmen vorbei, bis ein alter, schwarzer Bretterzaun ihrem Spaziergang ein Ende bereitete.

«Ah, hier ist also die Welt mit Brettern vernagelt!» lachte sie wohlgenuth. «Da muß ich freilich umkehren. Ob die beiden sich wohl schon ausgesprochen haben!»

Im Begriff, zurückzugehen, bemerkte sie, dass eine Pflanze im Zaune losgebrochen war und nur lose an einem Nagel herabhing.

«Dort herein können ja Diebe in den Garten schlüpfen,» sagte sie sich altflug. «Das muß ich der Amtsräthin sagen.» Und neugierig schob sie das lose Brett ganz zur Seite, was ihr trotz der geringen Körperkraft sogleich gelang. «Aber nein,» setzte sie nachdenklich hinzu, «Mama Nord würde dann erfahren, dass ich ohne Melanie hier gewesen wäre, und dann gäbe es Verdruß. Ich will selbst versuchen, das Brett zu beseitigen.»

Um zu ergründen, wie sie ihren Entschluss ausführen könne, schlüpfte sie vorerit selbst durch die Deffnung ins Freie und betrachtete den Schaden von außen.

Sie befand sich dicht am Wege, der längs des Walles hinlief, und konnte denselben rechts und links in bedeutender Entfernung überschauen. Er war menschenleer und die Sonne prallte auf ihn mit heißem Scheine nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Interessen der Gesamtheit durch Parteibestrebungen niemals beirrt werden dürfe, an. Dazu sei es notwendig, dass die zur Folgeleistung entschlossenen Parteien in eine Coalition zur Sicherung der parlamentarischen Thätigkeit treten. Damit die nach Auffassung der Regierung in Betracht kommenden Factoren sich über den Beitritt bei voller Kenntnis der Absichten der Regierung entscheiden, will die Regierung unter Hinweis auf ihre Erklärung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. December 1892 ihre leitenden Grundzüge klar aussprechen.

Sowie die Regierung jederzeit bereit ist, im Sinne der von den Delegationen geschickten auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns die Machtsstellung des Reiches mit allen Mitteln zu wahren und zu kräftigen und somit auch für die Entwicklung der Wehrkraft voll einzustehen, hält sie rückhaltlos an dem gegenwärtigen Verhältnisse zu Ungarn fest, wodurch die Organisation der Monarchie einen dauernden Abschluss gefunden. Die Regierung steht unverrückbar auf dem Boden der bestehenden Verfassung und wird Aenderungen der Grundprincipien nicht zustimmen. Auf dieser Basis erheischt der Einklang mit dem österreichischen Staatsgedanken die Wahrung der gesetzlichen Autonomie der Königreiche und Länder sowie des nationalen Besitzstandes der einzelnen Volksstämme und die Verhinderung jedes Uebergreifens. Als geeignetes Mittel zur Förderung des nationalen Lebens anerkennt die Regierung die gesetzliche Regelung des öffentlichen Sprachgebrauches unter voller Berücksichtigung der deutschen Sprache als allgemeinem Verständigungsmittel auch in der für Verwaltungszwecke bestehenden Bedeutung. Die Regierung wird diesbezüglich ein Einberufen der beteiligten Parteien anstreben, die darauf begründete legislative Action unterstützen und unter ausdrücklichem Vorbehalte ihrer Competenz Veränderungen des nationalen Besitzstandes innerhalb ihres administrativen Wirkungskreises thunlichst hintanhalten.

Da das staatliche Leben auch ein friedliches Verhältnis der Confessionen der Staatsbürger erheischt, wird die Regierung die religiösen Ueberzeugungen achten und schützen und Verletzungen jeder Art entgegenreten. Die Regierung erachtet die Zurückstellung der kirchlich-politischen Fragen und grundsätzlicher Aenderungen des Reichs-Volksschulgesetzes im Interesse des ruhigen Zusammenwirkens als erforderlich und wird bei Anwendung des Schulgesetzes den religiösen Gefühlen der Bevölkerung innerhalb der Gesetze Rechnung tragen. Hinsichtlich des religiösen Gefühles anerkennt die Regierung, dass lediglich das Gutachten der betreffenden Kirchenbehörden maßgebend sei, und wird sie deren Wünschen thunlichst entgegenkommen.

Das Programm gedenkt des Nachdruckes, welchen die Thronrede auf die Aufgaben des wirtschaftlichen Lebens legte und stellt hiezu Gesetzentwürfe in Aussicht. Es betont die verantwortungsvolle Sorge für die Festigung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, die Durchführung der Regelung des Geldwesens, eine gerechte Steuervertheilung, angemessene Förderung der Production und des Verkehrs, Erhaltung und Schutz der wirtschaftlichen Mittelstände, Ausgleich der socialen Gegenätze, Hebung der schwächeren Gesellschaftsclassen, Bekämpfung von Ausschreitungen und des Eigennuzes, endlich die Fortbildung des Civilrechtes und Strafrechtes.

Da keine der vorhandenen Parteien allein die Unterstützung zur Durchführung des Programms gewähren kann, erwartet die Regierung, dass die staatserkhaltenden gemäßigten Parteien und Abgeordneten in eine solche Anschauungen beispichtigende Coalition treten werden, welche eines Organes aus ihrer Mitte benötigt mit der Aufgabe, die Verbindung mit der Regierung ständig aufrechtzuerhalten und die gemeinsamen parlamentarischen und politischen Angelegenheiten zu ordnen.

(«Roths Kreuz.») Bei der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Zweigvereines Gurkfeld des Landeshilfsvereines vom «Roths Kreuz» für Krain wurde die Neuwahl des Vereinsausschusses für die dreijährige Mandatsperiode vorgenommen. Es wurden folgende Herren gewählt: Heinrich Weiglein, k. k. Bezirkshauptmann; Alois Gregorin, k. k. Bezirksrichter; Franz Gabrsek, k. k. Bezirksschulinspector; Karl Reichel, quiescierter k. k. Bezirks-Schätzungsreferent; Franz Gregoric, Gasthofbesitzer; Alfons Piric, k. k. Bezirkscommissär; Thomas Würgler, k. k. Bezirksthierarzt; Johann Knauß, Pfarrvicar; Karl Schener, Gasthofbesitzer. In derselben Versammlung wurde der Vereinspräsident, Herr k. k. Bezirkshauptmann Heinrich Weiglein, in Würdigung seiner Verdienste, welche er sich durch die Hebung des seit der Gründung geleiteten Zweigvereines Gurkfeld und auch der übrigen in seinem Dienstbereiche bestehenden drei Zweigvereine des «Roths Kreuzes» erworben hat, zum Ehrenmitgliede ernannt. In der nachfolgenden Ausschusssitzung wurden Herr k. k. Bezirkshauptmann Heinrich Weiglein zum Vereinspräsidenten und Herr k. k. Bezirksrichter Alois Gregorin zum Vicepräsidenten wiedergewählt. Zum Secretär, Cassier und Referenten für die feinerzeitige Berichterstattung an das gemeinsame Central-Nachweisedbureau wurde Herr Karl Reichel, quiescierter k. k. Bezirks-Schätzungsreferent und nummehriger technischer Leiter der Neblausbekämpfung-Arbeiten, gewählt.

(Handelsball.) Unter den großen «Tanz- Ereignissen» der Carnevalszeit behauptet der Handelsball seit vielen Jahren seinen hervorragenden Rang, denn er gehört zu den schönsten Bällen, wo sich hervorragende Persönlichkeiten und prächtige Toiletten sehen lassen, bietet nicht nur der Jugend das animierteste Tanzvergnügen, sondern auch der Schaulust zahlreicher Besucher reichen Stoff. Vor allem dient er jedoch einem edlen Zwecke, denn sein Reinertragnis fließt dem kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereine in Laibach zu, und wie alljährlich, ist dies, Dank dem bewährten Wohlthätigkeitssinne der Bürger unserer Stadt, eine bedeutende Summe. Das thätige, umsichtige Comité unter seinem hochverdienten Obmannen Herrn Emmerich Mayer hatte es an Eifer und Anstrengung nicht fehlen lassen, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und sah seine Bemühungen durch den glänzenden Verlauf des Ballfestes, dessen Arrangement Herr Schantel leitete, der namentlich sein bewährtes Geschick beim Zusammenstellen der Quadrillen bekundete, reichlich belohnt. Die kurze Carnevalszeit, in der in raschster Folge ein Fest das andere drängt, beinträchtigte, wie bei allen bisherigen Tanzunternehmungen, auch hier den Besuch, denn während man im Vorjahre 60 Paare zählte, beschränkte sich die Zahl in diesem Jahre auf nur 40 Paare und zahlreiche männliche Zuseher, die bei der Minderzahl der Tänzerinnen an den Quadrillen nicht theilnehmen konnten. Der schöne Saal zeigte ein interessantes, fesselndes Bild durch die reizenden Mädchen- und Frauengestalten in ihren hoch- eleganten Toiletten, die heuer einen umso prächtigeren Anblick bieten, als sich die Mode keiner bestimmten Farbe angeschlossen hat, der Phantasie und dem guten Geschmacke daher der weiteste Spielraum gelassen ist. Großen Beifall fanden die schönen, eleganten Damenspenden, die zur Vertheilung kamen: geschmackvolle Tanzordnungen, mit einem goldenen Phantasiemantel geschmückt, an zierlicher Kette befestigt. Nebst zahlreichen distinguierten Gästen, unter denen die hervorragendsten Industriellen vertreten waren, beehrten das Ballfest mit ihrem Besuche: der Beiter der k. k. Landesregierung, Hofrath Victor Freiherr von Hein; Se. Excellenz FML. Ritter von Schil- hawsky, Bandeshauptmann-Stellvertreter Dr. Papez, Oberst Ritter von Gariboldi, Finanzdirector Hofrath Plachli, Landesgerichtspräsident Ročevan, Bürger- meister Grasselli, Handelskammerpräsident Perdan u. a. m. Die Ballmusik besorgte die Kapelle des 17ten Infanterieregiments in bester Weise, und es endete das schöne Fest, das allen Besuchern in angenehmster Erin- nerung bleiben wird, in vorgerückter Stunde.

(Deutsches Theater.) Erfolgreich, wie es begonnen, endete vorgestern das Gastspiel des beliebten Wiener Komikers Herrn Rn a c f. In dem alten Schwank «Wie denken Sie über Rumänien?» persiflierte der Künstler mit liebenswürdigem Humor den Geldmann Sommerfeld, während er in dem urdrolligen Stücke «Pension Schöller» den Klapproth mit natürlicher, harmloser Fröhlichkeit, jede grobe Absichtlichkeit und überladene Deutlichkeit vermeidend, darstellte, durch die unwiderstehliche Gewalt seiner Komik die Zuhörer zu immer neuen Heiterkeitsausbrüchen hinriß und wiederholten, stürmischen Beifall ertete. Der letztere Schwank wurde im allgemeinen auch von den übrigen Darstellern, unter denen Herr Hopp und Frau Mikola gerufen wurden, flott gespielt. Das Theater war sehr gut besucht. Heute wird die Operette «Der Viceadmiral», morgen «Die Karlschüler» von Laube gegeben; am Donnerstag findet die Erstaufführung der Operette «Der Feldprediger» von Millöder statt.

(Sokol-Maskerade.) Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer der hiesige slovenische Turnverein «Sokol» seine traditionelle und best accreditirte Maske- rade, und zwar am Faschingsonntag, den 12. Februar, in den Sälen der alten Schießstätte. Das rührige ad hoc vermehrte Ballcomité hat für zahlreiche originelle Masken- gruppen Sorge getragen und auch für die Decorierung sämtlicher Räumlichkeiten die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Mit der Versendung der Einladungskarten wurde bereits begonnen, und werden alle jene Herren und Damen, welchen aus Versehen eine Einladungskarte nicht zugekommen ist, höflichst ersucht, sich diesfalls direct an das Ballcomité des «Sokol» zu wenden.

(Slovenisches Theater.) Im Gegen- satz zu der letzten Vorstellung war die gestrige Auffüh- rung der bekannten Posse «Čevljarska učenca» gut ein- studiert und fand auch dementsprechend eine sehr beifäl- lige Aufnahme. Namentlich Fräulein Nigrin und Herr Borštnik wurden zu wiederholtenmalen lebhaft accla- miert, und dies mit Recht, denn die flotte Durchführung ihrer Rollen als die beiden Lehrbuben war des Beifalles in vollem Maße würdig. Die übrigen Darsteller entspra- chen so ziemlich, ohne jedoch ihrer Aufgabe gänzlich ge- recht werden zu können. Zu bemerken wäre noch, daß die Gesangsstücke, da eines unvorhergesehenen Hinder- nisses wegen die Militärkapelle ihre Mitwirkung ab- gesagt hatte, mit Clavierbegleitung vorgetragen werden mußten; die Zwischenacte hingegen blieben vollends un- ausgefüllt. Das Theater war mittelgut besucht.

(Gemeindevahl in Bresowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bresowitz im Bezirke Laibach wurden gewählt: zum Ge-

meindevorsteher Mathias Remškar, Grundbesitzer in Bre- sowitz; zu Gemeinderäthen Andreas Bidmar, Grundbesitzer in Plešivca; Johann Rogaj, Oberlehrer in Bresowitz; Johann Bdešar, Grundbesitzer und Wirt in Außergoritz und Jakob Sojer, Grundbesitzer in Innergoritz.

(Tanzkränzchen.) Die Kapelle des 17. In- fanterie-Regiments veranstaltet heute in der Hafner'schen «Bierhalle» (Petersstraße) ein Tanzkränzchen, das bei der Beliebtheit, deren sich die braven Musiker erfreuen, zahl- reich besucht und animiert sein dürfte.

(Eine Verordnung für Radfahrer.) Das Handelsministerium hat aus Rücksichten für die Sicherheit des Bahnbetriebes verordnet, daß Radfahrer bei Fahrten auf den längs der Eisenbahnen gelegenen Straßen sowie im Bereiche der Niveaufkreuzungen zur Nachtzeit sich farbiger Laternen oder Signallichter nicht bedienen dürfen.

(In Littai) findet am 13. Februar um 8 Uhr abends in den Localitäten des Herrn J. Oblak ein Tanzkränzchen statt, dessen Reinertragnis armen Schul- kindern gewidmet wird. Eintritt per Person 1 fl. Familien- karten 1 fl. 50 kr. Die Musik wird von einer Abtheilung der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments besorgt.

(Besitzwechsel.) Das der Frau Maria Toman gehörige, ehemals Schmalz'sche Haus Nr. 1 in der Floriansgasse hat der hiesige Stadtarzt Herr Dr. Josef Derč um den Betrag von 15.000 fl. käuf- lich erworben.

(Der Görzer Gemeinderath) hat den Antrag, in Görz auf Gemeindefkosten eine slovenische Volksschule zu errichten, abgelehnt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.
Wien, 5. Februar. Der Polenclub nahm heute das Regierungsprogramm zur Kenntnis und erklärte sich bereit, die Regierung im Sinne des Programms zu unterstützen, sich eine sachliche Prüfung und Ent- scheidung über die Vorlagen vorbehaltend. Der Club der Conservativen nahm das Programm ebenfalls zur Kenntnis, bedauert, ernste Bedenken gegen verschiedene Programmpunkte aussprechen zu müssen und behält sich eine sachliche Prüfung der Vorlagen vor. Der Club findet keinen Anlaß, seine Stellung gegenüber der Regierung zu ändern.

Wien, 4. Februar. Der Club der Vereinigten Linken nahm eine Resolution an, welche im wesent- lichen besagt: «Die Partei hält eine Coalition der staatserkhaltenden, nicht grundsätzlich verschiedenen Par- teien für möglich, lehnt das Zusammenwirken mit grundsätzlich verschiedenen Parteien ab, heißt das Re- gierungsprogramm in seinen Hauptpunkten bis auf die Vorbehalte bezüglich der Rechte der Executiv- und Ad- ministrativ-Braxis gegenüber der Sprachenfrage und Schulverwaltung gut, hält an der Durchführung des deutschböhmischen Ausgleiches fest und erklärt sich be- reit, die Regierung unter Wahrung der freien Hand durch Förderung der wirtschaftlichen, socialpolitischen, gewerblichen, Justiz- und Steuerreform-Vorlagen zu unterstützen.»

Aussée, 5. Februar. Infolge von Schneeverwehungen und Lawmenstürzen mußte auf der Bahnlinie Aussée- Obertraun im Koppentale der Gesamtverkehr auf unbestimmte Zeit gänzlich eingestellt werden.

Paris, 4. Februar. In dem heute im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlos- sen, welchen der Frau des Schriftstellers und Adamieters Renan eine lebenslängliche Pension von jährlich 6000 Francs bewilligt wird.

Athen, 5. Februar. Ein englisches Kriegsschiff und drei griechische Kriegsschiffe sind in Zante eingelaufen um Hilfe zu bringen. Der König ist nach Zante ab- gereist.

Calcutta, 5. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nach Darjiling abgereist, von wo er eine Rundreise durch die nordwestlichen Provinzen antritt.

Angewommene Fremde.

- Am 4. Februar.
 Hotel Stadt Wien. Steinherz, Realitätenbesitzer, Wien. — Krei- nit, Kollner, Kft., Bernstein. — Zerabel, Reif., Wien. — Baf, Wien. — Buctel, Reif., Prag. — Buchmann, Reisender, Brünn. — Traunus f. Frau, Graz. — Fröhlich, Fleischer- meister, Radmannsdorf. — Ermolli, Holzhändler, Barese. — Rosina, Reifzug. — Sedlacz, Jägerndorf. — Kooroscer, Krain- burg. — Kramar, Bischofslad.
 Hotel Elefant. Herz, Epstein, Wenzl; Leo sammt Frau, Rfm., Wien. — Lew, Reif., Prag. — Gaipari, Thierarzt, Adelsberg. — Wirgler, Thierarzt, Wurfels. — Schiebel, Breitenau. — Prelesnik, St. Peter. — Rajdic sammt Frau, Voitsch. — Mezgar, Bisino.
 Hotel Südbahnhof. Schrotter, Bensen. — Telo, Reif., Triest. — Berfel, Kronau. — Kuncic, Lengensfeld.
 Hotel Baiertischer Hof Franz Gruber, Triest. — Gruber, Villach. — Stender, Sattler, Gottschee.

Verstorbene.

- Den 3. Februar. Johann Rame, Krämer, 76 J., Ruzthal 11, Leberleib.
 Den 4. Februar. Anna Harriach, Schneidermeisters- Gattin, 74 J., Chrböngasse 5, Lungenemphysem. — Ursula Er- beznik, Private, 82 J., Thierhospitalgasse 2, Altersschwäche.

Den 5. Februar. Franz Potokar, Arbeiters-Sohn 5 Mon., Glogengasse 3, Fraisen.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der vorgestern ausgegebene Wochenauweis zeigt folgenden Stand der Oesterreichisch-ungarischen Bank vom 31. Jänner: Banknotenumlauf 493,986.000 fl. (— 1,238.000 fl.), Metallschatz 289,231.000 fl. (+ 44.000 fl.), Portefeuille 142,787.000 fl. (— 3,058.000 fl.), Lombard 20,566.000 fl. (— 636.000 fl.). — Steuerfreie Banknotenreserve 55,614.000 fl. (— 3,134.000 fl.). Staatsnotenumlauf 335,992.000 fl. (— 3,426.000 fl.).

Lottoziehung vom 4. Februar.

Triest:	69	28	83	43	86.
Linz:	88	83	89	39	52.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungsumm. in Millimeter
4.	7 U. Mg.	740.2	-2.6	SO. mäßig	heiter	0.00
	2 » N.	742.7	-2.8	D. heftig	heiter	
	9 » Ab.	736.5	-8.6	D. heftig	heiter	
5.	7 U. Mg.	748.3	-15.6	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	749.0	-6.6	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	749.4	-12.4	D. schwach	heiter	

Den 4. heiter, stürmischer Ost. — Den 5. wolkenloser Tag, Kälte zunehmend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -4.7° und 11.5°, beziehungsweise um 4.1° und 10.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Byroc. bulgarische Staats-Hypotheken-Anleihe.)

Am 9. d. M. findet die Subscription auf 32,050.000 Francs dieser Anleihe zum Course von 92 $\frac{1}{2}$ %, in Gold statt; dieser Course gibt dem neuen Papiere eine Rentabilität von 6.4% eine Chance, die bei keinem anderen fix verzinslichen Papiere vorhanden ist. Da die neue Anleihe in Berlin, Amsterdam, Genf und Wien cotiert erscheint, so sind die Obligationen als internationales Anlagepapier zu betrachten, und schon hiedurch erwirbt der Subscriber die Aussicht auf eine namhafte Course-avance. Diese Aussicht wird gesteigert dadurch, daß die neue Anleihe sichergestellt erscheint durch eine erste Hypothek auf die Eisenbahn Ruzschul-Barna, auf die Hafensläge Burgas und Barna und auf die aus dem Erlöse derselben zu erbauende Eisenbahnlinie Kaspican-Sofia-Küstendje. Der Gesamt- betrag der Anleihe beziffert sich mit 142,780.000 Francs. Hieron ist die genannte Bahnlinie herzustellen und die Hafensläge Burgas und Barna im modernen Sinne umzubauen. Die bul- garische Regierung darf die Anleihe zu keinem anderen Zwecke verwenden, und sie erhält daher die Theilbeträge nur nach Maß- gabe der Baufortschritte ausgefolgt. Alle diese Umstände verlei- hen dem neuen Effecte den Charakter eines ersten Anlagepapiers und sichern der Subscription einen vollständigen Erfolg. Die Zeichnungen finden statt in Wien und ganz Oesterreich, ferner in Berlin, Amsterdam und Genf. (539 a)

(Zur Subscription auf die neue bulgarische An- leihe.)

Die am 9. d. M. stattfindende Subscription auf die sechs- procentige bulgarische Staatshypothekendarleihe betrifft einen Theil- betrag von 32,050.000 Francs der Anleihe von 142,780.000 Francs, welche ausschließlich zum Zwecke der Erbauung der Eisenbahnlinie Kaspican-Sofia-Küstendil und zum Aus- baue der Häfen von Barna und Burgas bestimmt ist, welcher Verwendung dieselbe unter keinen Umständen entzogen werden darf. Demgemäß ist dieselbe nicht nur auf dieser Bahnlinie, son- dern auch auf den beiden Hafenslägen und außerdem auf der Bahn- linie Ruzschul-Barna pfandrechtlich in erster Hypothek sicher- gestellt. Der Subscriptionspreis beträgt 92 $\frac{1}{2}$ Procent in Gold, so daß sich diese Obligationen mit circa 6 $\frac{1}{2}$ Procent verzinsen, eine Rentabilität, welche sich bei den derzeitigen Zinsfußverhältnissen und im Hinblick auf die Hypothek und die geordneten finanziellen Verhältnisse Bulgariens als eine außergewöhnlich günstige dar- stellt. Zu bemerken ist ferner, daß seitens der bulgarischen Re- gierung sowohl die Coupons als die verlosenen Obligationen voll- kommene Steuer- und Gebührenerfreiheit genießen, sowohl für jetzt wie auch für alle Zukunft. Dieleihen sind in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf cotiert, besitzen alle den Charakter eines internationalen Wertpapiers. Alle diese Umstände verbürgen der Subscription einen glänzenden Erfolg. (570)



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, eine unsere innigstgeliebte Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, Frau

Ursula Erbeznik geb. Marengo

Private

heute um $\frac{1}{4}$ 12 Uhr nachts, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langem, schwerem Leiden im 82. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird Montag den 6. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Thierhospitalgasse Nr. 2 feierlich eingesegnet, von da auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dortselbst im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag den 11. d. M. in der Pfarrkirche zu St. Peter um 8 Uhr früh gelesen werden.

Die theure Dahingegangene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, 4. Februar 1893.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 4. Februar 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligations, Diverse Lose, Bank-Aktion, and various railway and industrial stocks.

Landes-Theater in Laibach.

91. Abonn.-Vorst. (Nr. 93.) Ungerader Tag: Heute Montag den 6. Februar Der Viceadmiral.

Weingeschäft

im Coliseum an Herrn Peter Rambelli mit dem heutigen Tage übergeben habe. Laibach am 4. Februar 1893. (551) 2-1 Ludwig Fantini.

Ein Ladenmädchen

mit guten Zeugnissen wird aufgenommen bei Jos. Bernards Nachfolger (560) 2-1 Laibach. Schriftliche Offerten bis 13. d. M.

Siebzehner

Regiments-Marsch für Clavier zu zwei Händen, componiert und dem löblichen Officierscorps des k. u. k. Infant.-Reg. Nr. 17 gewidmet von Friedrich Korolanyi, Kapellmeister am Landestheater in Laibach. Preis fl. - 60. Vorräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz. Bei Bestellungen nach auswärts erfolgt Franco-Zusendung. (566) 3-1

Wohnung

im I. Stock, gassenseits gelegen, mit vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Dachkammer und Gang mit Glasverschaltung, dann Holzlege ist mit 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Hauseigentümer: Peterstrasse Nr. 32. (550) 3-1

Antikatarhalische Theer-Pastillen



werden angewendet gegen katarhalische Affectionen der Athmungsorgane Husten u. Heiserkeit. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte einer klaren und festen Stimme bedürftigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger u. s. w. Preis: 1 Schachtel 25 kr., 10 Schachteln fl. 2. (5808) 12-8

Apothek Piccoli

„zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme des Betrages effectuirt.

Geschäfts - Anzeige.

Beehre mich, den geehrten P. T. Kunden für das meinem verstorbenen Vater durch viele Jahre allseitig geschenkte Vertrauen höflichst zu danken und erlaube mir zugleich anzuzeigen, das ich nun das

Steinmetz-Geschäft

im Hause Dampfmühlgasse Nr. 9 in Laibach selbständig übernommen habe und es unverändert weiterführen werde. Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung aller Kunst- und Steinmetzarbeiten die ich stets solidest und billigst besorgen werde.

Grabmonumenten

zu den billigsten Preisen. Halte auch jederzeit ein reichhaltiges Lager von fertigen, aus den verschiedensten und schönsten Marmorarten nach den neuesten architektonischen Entwürfen ausgeführten Grabmonumenten zu den billigsten Preisen.

Vincenz Čamernik, Steinmetz.

(488) 3-1 St. 346.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Luke Jermana, posestnika v Sneberjih st. 11, proti Luki Avsič od ondi, oziroma njegovim pravnim naslednikom, zaradi priposestovanja zemljišča vložna št. 141 katastralne občine Zadobrova de praes. 7. januarja 1893, št. 346, slednjemu postavil kuratorjem ad actum Valentin Kanjar, posestnik v Sneberjih št. 7, ter se določil narók za skrajšano razpravo o tej tožbi na dan 21. februarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 8. januarja 1893.

(506) 3-1 St. 286.

Razglas.

Podpisano okrajno sodišče naznanja: Na prošnjo Franceta Juvana iz Loga pod Sveto Goro de praes. 11. januarja 1893, st. 286, dovolilo se je, da se priredí umrtvilo zastran vknjižeb terjatev:

- a) na podlagi izročilne pogodbe z dne 21. januarja 1825 izgovorilo Andreja in Marije Knez, ter 100 gold. deleža in 15 gold. za ženitne potrebe za Andreja Kneza; b) na podlagi ženitne pogodbe z dne 21. januarja 1825 dote 300 gold. Ursule Knez, rojene Boltin; c) na podlagi obdolžnice z dne 15. januarja 1833 terjatev 90 gold. Luke, Florijana in Tereze Trelec pri posestvu Franceta Juvana iz Loga pod Sveto Goro vložna št. 18 zemljiške knjige katastralne občine Zabava.

Ker je od tedaj, kar so bile te terjatev vknjižene, minulo vže več ko 50 let, ker teh upnikov ter njihovih dednikov in nastopnikov ter njihovih najti in ker oni v tem času niso

iskali svojih pravic, pozivljajo se oni, kateri si prisvajajo pravice do teh terjatev, da je zglasé do 15. februvarja 1894. l. tako gotovo, sicer se bode na prošnikovo zahtevanje privolilo, da se umrtvijo te vknjižbe, ter da se zemljejknjižno izrišejo.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 23. januarja 1893. (489) 3-1 St. 29.873.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Vsled tožbe de praes. 11. oktobra 1892, št. 23.224, Petra Majdiča iz Ljubljane (po dr. Tavčarji) proti Francetu Kržetu iz Ljubljane, sedaj neznanu kje v Ameriki, pcto. 202 gold. 50 kr. s pr. postavil se je tožencu dr. Suyer, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum, istemu vročil tožbeni odlok in dan za sumarno razpravo o tej tožbi določil na 21. februarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 9. januarja 1893.

(486) 3-1 St. 619.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Tomaža Kosenine iz Studencič hišna št. 7 proti Ursuli Lampič, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, zaradi pripoznanja zastarelosti pri zemljiščih vložni št. 7 in 93 ad Studencič zavarovane terjatev v znesku 350 gold. in dovoljenja izbriša vknjižbe gledé te terjatev de praes. 11. januarja 1893, št. 619, slednji postavil kuratorjem ad actum Janez Dernovšek iz Žlebov, ter se določil narók za skrajšano razpravo o tejtožbi na dan 21. februarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči. V Ljubljani dne 12. januarja 1893.

Gegen Barzahlung kaufen:

Gold, Goldisch, Silber, Tressen, Borten, Schnüre, alle Arten Gekräzte, photographische Rückstände, ausser Cours gesetzte Münzen etc. etc. etc. zu den ooulantesten Bedingungen, Oesterreichische Gold- u. Silber-Gekräzt- u. Scheideanstalt Louis Roessler & Co. (Commandite von Dutschka & Co.) WIEN, (563) 7-1 VII/3. Bez., Kaiserstrasse Nr. 80.

Gasthaus

im besten Betriebe stehend, ist in Sanot Martin bei Littai sofort abzugeben. Näheres aus Gefälligkeit beim Portier im Hotel «Elefant», Laibach. (562) 3-1

Wohnungen

mit vier, resp. drei Zimmern nebst allem Zugehör sind mit Maitermin zu vermieten in der Bahnhofgasse Nr. 24. (559) 3-1

Fahrrissen-Feilbietung.

Mit Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 4. Februar 1893, Z. 1160, werden die in den Verlass des Fräuleins Francisoa Ovižah gehörigen Fahrrisse - Wohnungseinrichtung, Wäsche, Kleidung, Silbergeräthschaft etc. - heute den 6. Februar und eventuell die folgenden Tage, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Hause C.-Nr. 2 am Congressplatz in Laibach, II. Stock, zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Laibach am 6. Februar 1893. Dr. F. Vok, k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Tanzschuhe

von fl. 1-80 aufwärts bei Anton Cerar, Schellenburggasse. (565) 3-1

Wohnungen.

Im Hause am Auerspergplatz Nr. 8 ist eine Wohnung mit fünf Zimmern sofort und eine Wohnung mit vier Zimmern mit Maitermin zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin daselbst. (378) 3-3 St. 198. Razglas. Ne vedé kje v Italiji bivajočemu Antonu Počkaju iz Vél. Ubeljskega postavi se Matevž Premov, veleposesestnik iz Vél. Ubeljskega, oskrbnikom ter se mu vroči tusodni zemljejknjižni odlok z dne 4. decembra 1892, st. 5146. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 17. januarja 1893.